

Studien zur Überlieferung der Briefsammlung Gerberts von Reims III*)

Von

Fritz Weigle

I. Überblick über die bisherige Forschung	149
II. Entstehungszeit und Entstehungsort des cod. L	154
III. Inhaltliche Analyse der codd. P und L	165
IV. Die tironischen Noten	177
V. Cod. P: Fragment eines Briefbuchs Gerberts; cod. L: Fragment einer Sammlung Gerbertscher Schriften	194
VI. Datierungsfragen	215
VII. Zusammenfassung	219

I.

Die Briefsammlung Gerberts von Reims, die im Laufe des Mittelalters fast ganz in Vergessenheit geraten war ¹⁾, zog seit der Wende des 16. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der historischen Forschung in steigendem Maße auf sich. Sie wurde seitdem in zahlreichen Untersuchungen und Darstellungen als Quelle benutzt und hat eine stattliche Reihe von Editionen oder Teileditionen erlebt ²⁾. Ausschlaggebend dafür war zweifellos die als Typus und Individuum so interessante Persönlichkeit des Verfassers und die wichtige Rolle, die er im geistigen und politischen Leben seiner Zeit spielte. Hinzu kam aber, daß die Samm-

*) Vgl. DA. 10 (1953) 19—70; 11 (1955) 393—421.

¹⁾ Die einzige Nachricht aus dieser Zeit im Bibliothekskatalog von Cluni aus dem 12. Jahrhundert (1158—1161?), vgl. Delisle, *Le cabinet des manuscrits de la Bibliothèque nationale* 2 (1874) 469 nr. 289. — Offenbar handelt es sich dabei nicht um die verlorene Hs. P, wie meist angenommen wird (vgl. Manitius, *Gesch. d. lat. Lit. d. MA.* 2, 739), sondern um L; vgl. auch unten S. 155.

²⁾ Vgl. J. Havet, *Lettres de Gerbert* (Coll. de Textes 6, 1889) S. LV f. und LXXXII ff.; Wattenbach-Holtzmann, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter* 1 (1939) 294 Anm. 14; 295 Anm. 17.